

Sonntagskirche | 01.02.2015 08:55 Uhr | Christof Lenzen

Klartext

"Finja, hier! Finja, kommst du?! Finja, bei Fuß! Kommst du wohl her? Mistvieh!"

Guten Morgen, liebe Hörerin, lieber Hörer! Und: Nein - so haben wir es nicht gemacht bei unserem jungen Hund. Denn Finja, so heißt die Hundedame, ist intelligent! Hunde können ja im optimalen Fall mehrere hundert Wörter unterscheiden. Manchmal denke ich, dass Hunde damit so manchem Menschen voraus sind! Scherz beiseite - ich finde das eine beachtliche Leistung! Das Hundehirn verknüpft ein Wort blitzschnell mit einer konkreten Tat – bei Fuß heißt dann: Der Hund spaziert an der Seite von Herrchen oder Frauchen und nicht 20 Meter voraus. Das Ganze geht umso leichter, je spielerischer dies erlernt wird. Hunde unterscheiden also Wörter und wissen, was dann zu tun oder wie zu reagieren ist.

Eins geht jedoch gar nicht: Wenn Herrchen oder Frauchen ein und dieselbe Handlung mit verschiedenen Worten verknüpfen! Erwünschte Tat: Hund soll herkommen! Soweit so gut. Die Aufforderung dagegen schwankt: HIER! Kommst du! Bei Fuß! Kommst du wohl! Die Ansprache wandelt sich währenddessen von Finja zu Mistvieh! Sehr verwirrend für einen Vierbeiner. Und so manches Mal, wenn ich das bei anderen Hunden miterlebe, meine ich eine große Sprechblase über dem Hundekopf wahrnehmen zu können mit einem ebenso großen Fragezeichen drin.

Die Regel beim Hund lautet also: Eine Tat - ein Wort - ein Name. Hilfreich das zu wissen. Mir ist dabei irgendwann aufgefallen, dass es bei Menschen nicht anders ist. Oder besser gesagt: dass diese Regel Menschen auch gut tut. Stellen Sie sich einmal vor, mit einem Menschen auskommen zu müssen, der extrem sprunghaft ist! Der nicht zu seinem Wort steht - wie wir ja schon so treffend sagen - sondern Wort- und Sinnverwirrung betreibt. Nie weiß man, wie er oder sie in einer konkreten Situation handelt. Da sagt einer: Ich bin um 15 Uhr da. Mal ist er das, und mal kommt er eine halbe Stunde zu spät. Das ist noch ein harmloses, wenn auch nerviges Beispiel. Aber was ist, wenn ein Mensch zu mir sagt: Ich bin dein Freund, deine Freundin und dann gilt das mal und ein anderes Mal werde ich fallen gelassen oder verleugnet. Da wird aus dem Ja ein Jein, vielleicht sogar ein Nein. Nein, den kenne ich nicht. In engen Beziehungen kann ein sprunghaftes und wenig zuverlässiges

Verhalten zu beträchtlichen Schieflagen führen und tiefe Wunden reißen.

Jesus hat das am eigenen Leib erlebt. "Ich stehe immer zu dir, da kann kommen was mag!" - so sagte Petrus zu Jesus. Nur kurze Zeit später meint Petrus, als er nach Jesus gefragt wird: "Den kenne ich nicht". Jesus schaut Petrus wortlos voller Schmerz an.

Jesus weiß, was Verleugnetwerden und Unzuverlässigkeit bedeuten, wie sehr uns schwankender Beziehungsboden verunsichert. Deshalb sagt er einmal: Seid eindeutig. Sagt klar Ja oder Nein. Kein Rumgeeiere. Das verlangt allerdings auch Mut und gesunde Grenzen. Denn die Unklarheit hat ja meist einen Grund, entspringt in seiner verletzenden Wucht oft einer inneren Unsicherheit. Einem Chef, der noch mehr Überstunden verlangt, Nein zu sagen - puh - da kann man schnell denken: Dann schätzt der mich nicht mehr! Also lieber ein Ja mit einer Faust in der Tasche? Damit verletzt man sich nur selbst! Oder nehmen wir die Beziehung zu einem sogenannten toxischen Menschen - der einen immer wieder verletzt und belastet. Ich finde aber einfach nicht den Mut zu einem klaren Nein! Zur Abgrenzung. Damit verletzte ich mich selbst und den anderen gleich mit.

Kurz: Ja oder Nein. Klare Ansagen. Das hilft. So stellt sich Gott Beziehung vor. Zu ihm - und untereinander. Standpunkte kosten Kraft und Mut - aber tun gut! Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag und eine gesunde Klarheit. Ihr Pastor Christof Lenzen aus Eschweiler.